

Wie konnt ein edler Sinn, in den begraunten Zeiten,
 Der Völker Raubigkeit und Unart nicht bestreiten;
 Was wirst Du dort nicht thun, wenn man Dein Bild erblickt,
 Du, den Verstand, und Kunst und Weisheit schmückt?

Graf, seyre diesen Tag, noch funfzig frohe Jahre,
 So jauchzt, was redlich ist. Des Himmels Schutz bewahre
 Dich und Dein hohes Haus; so wächst der Wahrheit Flor
 Und Weisheit, Kunst und Tugend steigt empor.

Erasmus Sivers Jenseu,
 aus Franquebar in Ostindien.

Graf, den die Weisheit so, als Stand und Titel, schmückt,
 Der Du Dein alt Geschlecht durch neuen Glanz beglückt,
 Auf Deines Königs Wink, zum Wohlsseyn seiner Staaten,
 Dein Wissen angewandt, zu ihrem Flor gerathen;
 Du feyrst ein doppelt Fest; eins, welches Dich der Welt,
 Das andre, welches Dich den Musen zugestellt;
 Und siehst vergnügt zurück, auf die verflossnen Stunden,
 Da sich Dein junger Fleiß mit ihnen einst verbunden.
 Man zählet ist zweymal gleich fünf und zwanzig Jahr,
 Als Deine Lehrbegier bey uns geschäftig war,
 Und Du der Wissenschaft zuerst Dich anvertrauest,
 Durch welche Du hernach Dich so erhaben schautest.
 Laß Deinen Trieb zu ihr, erlauchter Graf, allein
 Den großen Gegenstand für meine Dichtkunst seyn!
 Verbirg Geburt und Rang; und zeig ihr eigne Gaben;
 Du wirst Bewunderer gnug und mehr Verehrer haben.

Du brauchst des Außern nicht, und bleibest dennoch groß,
 Und wärest Du auch gleich von allen Würden bloß;
 Und wäre Dein Verdienst durch keinen Stand und Orden,
 Die Zeichen Deiner Treu, jemals erhoben worden.
 Der groß und edle Geist, der Dich so schätzbar macht,
 Ward nicht durch Band und Stern in Deine Brust gebracht.
 Bevor Du beydes noch zu Deinem Ruhm geführet,
 War er Dein Eigenthum, und hat Dich schon gezieret.

So